

## Esterhazygasse 33

Alte Adresse: Eßterházygasse 33

Hausname: Hotel „Fürst Metternich“

Baujahr: 1896

Architekt: Carl Stephan

Mierhaus aus der Gründerzeit, Doppeltrakter mit Verbindungstrakt. 5 Geschosse. Erhaltene Parzellenstruktur, erhaltene Fassade.



Bildquelle: Feller / Tabor 2014

**1864** ist hier noch der Schuhmacher Jakob Girtschikofsky.

**1868** ist hier die Tischlerin Joh. Wiskoczil's Wwe.

**1881** ist hier die Schneider Wwe. Theresia Hartner.

**1894** ist hier der Schuhmacher August Bienert.

**1895 – 1896** ist hier der Korbflechter Felix A. Spatzek.

**1896** verkauft hier Heinrich Timpl Papierwaren. Im gleichen Jahr wird das alte Haus demoliert und neu errichtet.

**1897** findet sich hier die Weinhändlerin Rosa Kohut.

**1899 – 1900** ist hier der Graveur Theophil Streib.

**1902** hat hier Hans Strob eine Vernickerlungsanstalt.

**1904** ist Moritz Schulz hier Schmuckhändler.

**1906 – 1907** erzeugt hier Sigmund Heidrich alle Aeten von Schnallen.

**1910** ist hier der Kanzleileiter Josef Triska Armenrat.

<b>33</b> G.-E.-Nr. 448.	
Wank Johann, V. Pilgramg. 8.	E
Weinert Ulrich, Hausbesorg.	P
Holzinger Karl, Gemischtw.	P, 1
Außenberg Sarah, Gemischtw.	P, 1
Knoll Leon, Kaufmann.	M
Klimberger Leopold, Kaufmann.	M
Moser Katharina, Privat.	1
Buzek Philipp, Privat.	1
Löffelmann Felix, Zahntechniker.	2
Lederer Theresia, Privat.	2
Fischer David, Beamter.	2
Triska Alexander, Kassier.	3
Neumann Isidor, Vertreter.	3
Dominig Ernst, k. k. Major.	3

**1911 – 1912** ist hier der Buchbinder Adolf Löwit.

**1914** gehört das Haus Johann Wank. Im Parterre finden sich 2 Gemischtwarenhändler.

**1917** hat Frau Mimi Schmidt 500 K für die Armen im Bezirk gewidmet.

**1924** ist das „*Hotel Bavaria*“ erstmals in Adolph Lehmanns Wohn-Anzeiger erwähnt:



**1931 – 1936** führt Bm. Alois Skodny Restaurierungen durch. Bauführer ist J. Schmid.

**1936** gehört das Haus J. Schmid. Es handelt sich um einen Beherbergungsbetrieb.

**1938** gehört das Haus J. und Wilhelmine Schmid. Es trägt den Namen „*Hotel Bavaria*“.

**1940 – 1941** gehört das Haus J. und Wilhelmine Schmid. Es trägt den Namen „*Hotel Bavaria*“.

**1956** wird das Dachgeschoß ausgebaut.

**1957** erfolgt der Einbau einer Neonanlage im Haus.

**1972** erfolgt der Einbau einer Ölfeuerungsanlage.

**1985** und **1986** erwirbt die *Autel Hotelbetriebs-GmbH.* die Berechtigung zum Betrieb eines Gastgewerbes in der Betriebsform eines Hotels. Aus dieser Zeit stammt auch die Verwendung des alten Namens „*Hotel Metternich*“.

**1989** betreibt hier Claudia Ferroli eine Frühstücksstube.

1992 betreibt hier **Mariano Castillo** (1954 – 2010) hier eine Bar.<sup>1</sup>

Wien / New York – Als Mario Castillo im Jahr 1989 seinen **Barfly's Club** im Hinterzimmer eines Hotels in Wien-Mariahilf eröffnete, da wusste kaum noch ein Wiener Gast, was unter einem Manhattan, Mojito oder Negroni zu verstehen ist. Die Kunst des Rührens und Mixens klassischer Cocktails war so gut wie verloren gegangen.

Auch, dass der gebürtige Dominikaner darauf verzichtete, Fassbier oder G'spritze auszuschenken, galt in der damaligen Lokalszene als unerhört. Dennoch (oder eben deshalb) pilgerte "tout Vienne" in die American Bar, die sich strikt an klassischen Vorbildern orientierte: mit schummriger Beleuchtung, mit Musik von Frank Sinatra und Burt Bacharach und mit einer großen Auswahl an Cocktails, die von kompetenten Barkeepern nach allen Regeln der Kunst zubereitet wurden.

Castillos Konzept klassischer Barkultur wurde oft kopiert und Mitte der 1990er zu einem richtigen Trend. Plötzlich hatte Wien eine Anhäufung qualitativ herausragender Bars vorzuweisen, die man in dieser Konzentration selbst in Metropolen kaum zu finden vermochte: Das "Wiener Barwunder" war geschehen. Seine karibischen Wurzeln wollte Castillo dabei nie verleugnen. Wenn es spät wurde im Barfly's, wechselte die Musik. Dann tanzten die Gäste zu Salsa- und Merengue-Rhythmen. Castillo eröffnete neue Lokale, Restaurants und organisierte Konzerte von Latino-Top-Acts.

Seine Kombination aus klassischer Barkultur und karibischer Lebensfreude hat die Stadt doppelt bereichert. Sie brachte neben Qualität auch Farbe ins Wiener Nachtleben. Am 26.7.2010 verstarb Mario Castillo an den Folgen eines Schlaganfalls während einer Reise in New York. Er hinterlässt eine Frau und zwei Kinder. (Georg Desrues/DER STANDARD, Printausgabe, 28.7.2010)



2011 betreibt **Marie Castillo** nach dem frühen Tod ihres Mannes das **Barfly's**.



Melanie Castillo ist nach dem frühen Tod ihres Mannes über Nacht Barbesitzerin geworden. Jetzt lernt sie, späte Stunden als Chefin und ihre Aufgaben als Mutter zu vereinbaren.

„Ich weiß, dass Noah am meisten unter der Situation leidet.“ Noah ist acht, und gerade einmal hat er seiner Mutter wieder einen heftigen Vorwurf gemacht, dass sie so oft weg sei. Immer wieder muss er bei Verwandten oder bei Freunden schlafen, jetzt soll er bald ein Kindermädchen bekommen, das bei ihm zu Hause wohnt.

„Ich kann nicht stehen bleiben, ich muss nach vorne schauen.“ So beschreibt Melanie Castillo ihre gehetzten Tage, die oft weit in die Nacht hineinreichen. Noch vor wenigen Monaten hat ihr Leben ganz anders ausgesehen.

<sup>1</sup> Das Hotel wird zu dieser Zeit offenbar nur noch als Büro des Baumeisters Stefan H. G. Goriany genutzt.

Da ist sie noch vorrangig Mutter gewesen, hatte sich aber schon wieder in ihren früheren Beruf zurückgetastet. Mit einer Teilzeitanstellung ist sie für Austrian Airlines als Flugbegleiterin Kurz- und Mittelstrecke geflogen, innerhalb Europas und gelegentlich auch in den Mittleren Osten.

Doch dann sollte alles ganz anders kommen. Ihr Mann Mario brach bei einer gemeinsamen Amerikareise auf dem Flughafen in New York zusammen und starb in einer Klinik in Manhattan an den Folgen eines Gehirnschlags. „Er hat vorher schon einmal einen Schlaganfall gehabt, aber er war noch kurz vor dem Abflug bei unserer Hausärztin, alle Blutwerte waren in Ordnung. Sie hat gesagt, so ein Blutgerinnsel kann ganz plötzlich kommen, und man hat keine Chance.“

Melanie Castillo war nicht nur Witwe und Alleinerzieherin geworden, sie musste auch überlegen, was mit den beiden Lokalen ihres Mannes geschehen sollte: mit der alteingeführten American Bar Barfly's in Wien-Mariahilf und einem weiteren Lokal an der Donauinsel. „Ich habe mich mit einer Freundin beraten, und sie hat gemeint: Eines wirst du aufgeben müssen, das Fliegen oder die Lokale. Ich habe mich recht schnell entschlossen, die Firma meines Mannes zu übernehmen.“

### **2019** gab es eine vorübergehende Schließung:

Neues Hotel. Die American Bar sollte die Esterhazygasse verlassen, kommt aber 2020 zurück.

Die letzte Party sollte es sein, zu der das legendäre Barfly's am Mittwoch lud. Mit Whiskey und Rum und vielen Emotionen. Nach fast 30 Jahren gab die American Bar in der Esterhazygasse in Wien-Mariahilf ihr Ende bekannt. „Eine Ära geht zu Ende und wir möchten uns gemeinsam mit euch gebührend verabschieden. Nach fast 29 Jahren in der Esterhazygasse wird es Zeit, das alte Haus noch einmal beben zu lassen“, ließ man seine Gäste via Facebook wissen.

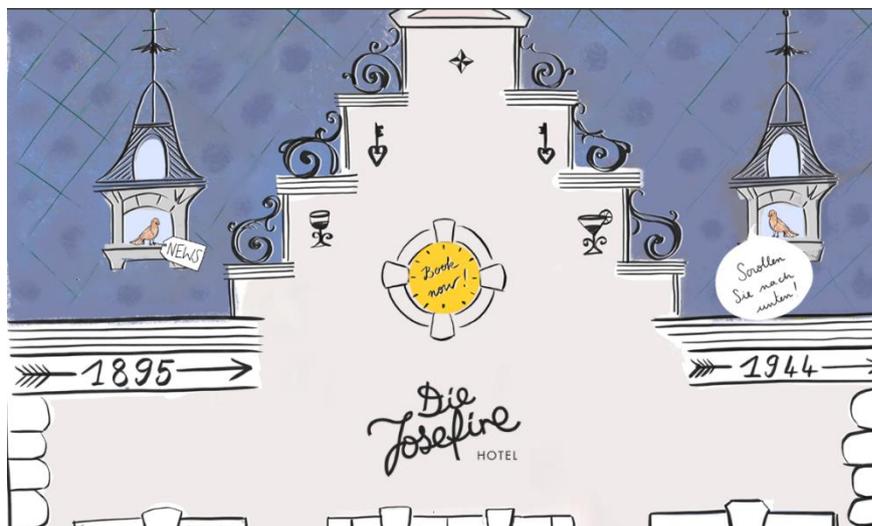
Ein Raunen ging durch die Stadt. Wie konnte es passieren, dass die legendäre Bar mit den dunklen Holzvertäfelungen, den Ventilatoren an der Decke, der verrauchten Luft und ebenso rauchigen Whisky-Sorten zusperrt? Just jene Bar, die im Wien der 1990er-Jahre eine der wenigen war, die einer „echten“ American Bar überhaupt gleichkam?

*Ganz einfach: der Pachtvertrag wurde aufgelöst.*

(Julia Schrenk / Printausgabe: KURIER Juni 2019)

### **2020** heißt das Hotel jetzt: **Die Josefina: Das 20ies Boutique Hotel.**

Der Namen wird mit einem Cartoon beworben, in welchem die Jahreszahlen (1895 – 1944) auf eine Hotel-Angestellte hinweisen, die schon davor, spätestens aber seit



**1924** in diesem Hotel tätig war.

Bildquelle: Hotel Die Josefine 2022